

## **B KULTURWISSENSCHAFTEN**

### **BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT**

#### **BDED Neulateinische Literatur**

##### **EINFÜHRUNG**

- 17-3** ***Geschichte der neulateinischen Literatur*** : vom Humanismus bis zur Gegenwart / Martin Korenjak. - München : Beck, 2016. - 304 S. : Ill. ; 23 cm. - ISBN 978-3-406-69032-7 : EUR 26.95  
[#5384]

Die „europaweit bedeutendste Literatur der frühen Neuzeit“, die „die rasante Entwicklung des Kontinents während dieser Epoche maßgeblich mitgestaltet“ hat, (S. 7), entfaltete sie doch „eine geistes-, mentalitäts- und kulturgeschichtliche Wirkung, die in ihrer Tragweite kaum zu überschätzen ist“ (S. 22) und „legte in der Vormoderne die Grundlagen für die Moderne, für die Welt, in der wir leben“ (S. 24) – diese Literatur ist weithin ein weißer Fleck auf der Landkarte des kollektiven Bewußtseins und kollektiver Wahrnehmung: „Das vorliegende Buch soll einem weiteren Leserkreis einen ersten Überblick über die neulateinische Literatur verschaffen“ (S. 7).<sup>1</sup> Und nicht weniger als dies: einen ersten Überblick über eigentlich (und erst recht von einem Einzelnen) Unübersehbares, bietet diese Veröffentlichung.

Das Buch<sup>2</sup> ist in der Hauptsache gegliedert in einen chronologischen Abschnitt (*Geschichte*, S. 33 - 114) und einen thematischen (*Bedeutung*, S. 117 - 253). Ein gedrängter historischer Abriß versucht, „auf dem raschen Weg durch die Jahrhunderte die wichtigsten Rahmenbedingungen, Autoren, Gattungen und Entwicklungen zu benennen und kurz zu charakterisieren“; der zweite Teil fragt nach dem Beitrag der neulateinischen Literatur zur Entwicklung Europas und „zeigt diesen Beitrag anhand einer Reihe zentraler Aspekte des frühneuzeitlichen Geisteslebens auf“ (S. 28).<sup>3</sup> Dieser doppelte Zugriff soll ein besonderes Anliegen des Verfassers umsetzen, „nicht nur zu beschreiben, was die neulateinische Literatur war, sondern auch zu erklären, weshalb es heute noch eine Freude und eine Bereicherung sein kann, sich mit ihr zu beschäftigen“ (S. 29). Die *Einleitung: Was ist neulateinische Literatur* (S. 9 - 29) bestimmt die Begriffe ‚neulateinisch‘ und ‚Literatur‘ näher; so ist ‚Literatur‘ für den relevanten Zeitraum von 1400 bis 1800

---

<sup>1</sup> Daraus leitet der Verfasser auch die ‚Existenzberechtigung‘ seines Werkes ab: „Was es bisher meines Wissens nicht gibt, ist ein Überblick über die lateinische Literatur für eine breitere Leserschaft.“ (S. 28)

<sup>2</sup> Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1078448310/04>

<sup>3</sup> Der gleichsam wissenschaftliche, allemal hochinformativ Anhang bietet knapp 30 Seiten *Anmerkungen*, eine ‚Einstiegs‘-*Bibliographie*, eine synoptische *Zeittafel* (mit den Spalten *Jahr*, *Historische Ereignisse*, *Persönlichkeiten* und *Werke*) sowie ein dreigeteiltes *Register* (*Personen* - nicht weniger als 393, *Orte* und *Sachen*).

sehr weit zu fassen und schließt zunächst einmal alles Geschriebene ein (also etwa auch Sach- und Fachbücher nach heutigem Verständnis).

Dieses elegant geschriebene Buch biete einen ebenso faszinierenden wie anschaulichen Überblick über die neulateinische Literatur und ihre Wirkmacht – kann und möchte man dieser Verlagsmitteilung nicht einfach zustimmen und ihm weiteste Verbreitung wünschen?<sup>4</sup> Wißbegierigen, zumal historisch interessierten Zeitgenossen (Menschen, die nicht gleich verzagen oder gar verzweifeln, wenn man sich mit den zuweilen engen Grenzen eigener Kenntnisse konfrontiert sieht) wird hier ohne Frage eine reiche Fundgrube geboten, die Entdeckung eines ‚versunkenen Kontinents‘ (vgl. S. 254), und ja: „die Neolatinistik entwickelt sich rasch, die Fortschritte sind mit Händen zu greifen, und die Faszination [!] einer jungen Wissenschaft ohne etablierte Kanons und feststehende Wahrheiten, der abenteuerliche Reiz des Vorstoßes in unbekanntes Gelände, begeistert mehr und mehr begabte Nachwuchswissenschaftler für das Unternehmen Neulatein. Es gibt allen Grund, optimistisch zu sein“ (S. 254).<sup>5</sup>

Doch die breite(re) Leserschaft? Wie soll, ja: wie kann ein Buch zum Neulateinischen, dessen Lektüre laut Verlagsangabe keine Lateinkenntnisse erfordert, ‚funktionieren‘? Das Dilemma sei knapp illustriert.

Es gebe, heißt es da (S. 177), „kaum ein Register, in dem neulateinische Autoren nicht Großartiges geleistet und Texte geschaffen hätten, die ihre Leser begeistern, bezaubern und betroffen machen. Das Problem dabei ist, dass all diese Schönheiten lateinische Schönheiten sind.“ So ist es: das ist ein, wenn nicht das Problem! „Im Original können sie heute nur mehr wenige lesen und genießen, in Übersetzung ist der größte [!] Teil des Reizes dahin“<sup>6</sup> – das klingt und ist mehr als ernüchternd. Zum Abschluß dieses Abschnitts werden „deshalb“ eine Gruppe von Texten vorgestellt, „deren Latein so einfach, lautmalerisch und klangschön ist, dass sie hoffentlich [!] auch Lesern mit rudimentären Lateinkenntnissen direkt [!] zugänglich sind“ (S. 177) – im Rahmen dieses Buches natürlich zweisprachig.<sup>7</sup>

---

<sup>4</sup> Im Netz leicht nachzulesen unter <http://www.chbeck.de/Korenjak-Geschichte-neulateinischen-Literatur/productview.aspx?product=16037995> [2017-08-14].

<sup>5</sup> Diese Zuversicht speist sich auch aus der aktuellen Situation an den Universitäten: „Die Wissenschaftsgeschichte ist heute eine blühende akademische Disziplin und die frühe Neuzeit eines ihrer bevorzugten Forschungsgebiete“ (S. 236).

<sup>6</sup> Auch die Einschränkung „(zumindest bei der Dichtung, die Prosa lässt sich besser übertragen)“ mag man kaum so stehen lassen: Ist die Prosa ohne ein gerüttelt Maß an Vorkenntnis der antiken Grundlagen (und Vorbilder) wirklich zu verstehen oder zu genießen? Ähnlich ist ja schon für die lateinische Literatur (der Antike) zu fragen: Ist sie ohne die (alt-)griechische Literatur zu verstehen?

<sup>7</sup> „Das hilflose Gestammel der Übersetzung kann hier eigentlich nur *e contrario* [nb. (= *nota bene*: ‚wohlgemerkt‘) unübersetzt!] verdeutlichen, welche Kunst in den lateinischen Versen steckt. Sie sind aber weit mehr als nur ein sprachliches Bravourstück. In ihnen spricht sich vielleicht zum ersten Mal in der Geschichte die Beziehung eines Vaters zu seinem Kleinkind in einer Weise aus, die uns erst im Laufe der letzten Jahrhunderte selbstverständlich geworden ist. Wenn große Literatur sich dadurch auszeichnet, dass sie neue Wirklichkeit zur Sprache und damit zu Bewusstsein bringt, dann ist das große Literatur.“ (S. 179)

Oder es wird festgehalten: „Das naturwissenschaftliche Weltbild und die darauf aufbauende technologische Beherrschung der Natur gehören fraglos zum Kernbestand dessen, was die Moderne ausmacht. Eine Literatur, die dazu Wesentliches beigetragen hat, kann man kaum als anachronistisches Überbleibsel einer versunkenen Welt ansehen“ (S. 234). Ist dies wirklich ein schlagendes Argument gegen das hartnäckige Vorurteil, neulateinische Literatur sei epigonal und rückwärtsgewandt? Trifft dies überhaupt den Kern des Problems? Bleibt (und überwiegt) nicht der Eindruck, es handele sich allenfalls um eine Episode der Wissenschaftsgeschichte?<sup>8</sup>

Ist die düstere Aussicht, es könn(t)e „sich auf die Dauer ein verkürztes und verzerrtes Verständnis der frühen Neuzeit und der europäischen Geschichte insgesamt etablieren, ein Verständnis, das mit der lateinischen Tradition des Kontinents einen konstitutiven Faktor seiner Vergangenheit einfach ausblendet“ (S. 255), düster genug, um ein Umdenken einzuleiten und Menschen für die Beschäftigung mit diesem Teil unseres ‚Erbes‘ zu gewinnen? Oder handelt es sich nur um das Seitenstück, einen Ableger des Traditionsabbruches, der vielfach unter dem Stichwort ‚christliches Abendland‘ (einer nicht leicht definierbaren und nicht wirklich glücklichen Vermengung von griechisch-römischer Antike und Christentum) beklagt wird? Denn: „Die *scientific community* (von der breiteren Öffentlichkeit ganz zu schweigen) kann heute größtenteils kein Latein mehr, und niemand wird ernsthaft darauf hoffen, dass sie sich in absehbarer Zeit in eine lateinkundige *res publica litteraria* zurückverwandelt“ (ebd.).

Kann das Schlaglicht, das vor mehr als einem Viertel Jahrhundert auf diese Situation geworfen wurde, in irgendeiner Hinsicht als überholt gelten? „Ein Germanist sagte mir, ein Seminar über Hexenverfolgungen habe zunächst großes Interesse ausgelöst; auf die Mitteilung, daß die Quellenschriften in erheblichem Umfang lateinisch und unübersetzt seien, habe diese Interesse jedoch rapide nachgelassen. Die Reaktion ist dann mehrheitlich nicht: ‚Also muß ich Latein lernen‘, sondern: ‚Dann eben nicht‘.“<sup>9</sup>

Höchst merkwürdigerweise rührt dieser ach so wunde (und eigentlich doch alles entscheidende) Punkt nicht an die Substanz des Buches; sein Ansatz – und der Mut des Verlages, es herauszubringen – bleiben hochloblich, die Durchführung nachgerade bewundernswert.<sup>10</sup> Eine wie auch immer geartete

---

<sup>8</sup> „Wo immer man hinsieht, überall wurden die entscheidenden Durchbrüche zu einem modernen Weltverständnis auf Latein erzielt oder zumindest popularisiert“ (S. 24) – ist das so auch für den leidlich unbefangenen Betrachter erfahr- und nachvollziehbar?

<sup>9</sup> **Über die Folgen der Lateinarmut in den Geisteswissenschaften** / Walther Ludwig. // In: *Gymnasium*. - 89 (1991), S. 154. Dem Zitat folgt das Fazit: „Auf diese Weise werden die Latein involvierenden Aspekte der europäischen Geschichte ausgeklammert, und der Student kann die Universität in dem Glauben verlassen, daß Latein in seinem Fach eigentlich nicht gebraucht wird. Die Multiplikation einer solchen Auffassung hat für die Geisteswissenschaften verhängnisvolle Folgen.“

<sup>10</sup> Um so recht ermessen (und beurteilen) zu können, wie meisterhaft hier ‚der Stoff‘ verarbeitet ist und aufbereitet wurde, bedarf es wohl selbst einer nicht uner-

Wiederbelebung des Lateinischen wird diese Geschichte kaum auslösen, doch sie bietet allen Interessierten, nicht zuletzt etwa Studierenden der klassischen Latinität, eine vorzügliche und überaus lesbare Anlaufstelle für eine erste Kenntnisnahme und Information.

Friedemann Weitz

QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8529>

---

heblichen Kennerschaft; der Rezensent sieht sich ganz klar in der Rolle des ein wenig ambitionierteren Durchschnittslesers.